



Gebärdensprache ist die natürliche Erstsprache von Gehörlosen

Lippenlesen ist keine Sprache

Viele gehörlose Menschen können nicht sinnerfassend lesen und besuchen daher selten eine Bücherei. Wissen über die Bildungssituation gehörloser SchülerInnen und angepasste Services können zum Erreichen dieser Zielgruppe beitragen.

Von Karin Eckert

Die gehörlosen KursteilnehmerInnen im Qualifikationszentrum für hörbehinderte Menschen, equalizent, mühen sich im Deutschunterricht gerade mit einer Filmkritik über eine aktuelle Gehörlosendokumentation ab. Trotz des für sie interessanten Themas bleibt ihnen der Inhalt der Rezension weitgehend verschlossen. Auch wenn gehörlose Menschen nicht gut sprechen können, so können sie doch lesen, oder?

Die Krux mit der Sprache

Jein, lautet die Antwort. Denn die deutsche Laut- und Schriftsprache ist für gehörlose Menschen eine Fremdsprache. Manche können sich schriftlich recht gut verständigen, viele andere allerdings haben keine ausreichende Schriftsprachenkompetenz, um sinnerfassend zu lesen. Begründet ist das in einer Bildungspolitik, durch die SchülerInnen der Gehörlosenschulen in Österreich nicht in ihrer natürlichen Erstsprache, der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS), unterrichtet werden. Unterrichtssprache ist vielmehr die deutsche Lautsprache. Die SchülerInnen

sind angehalten, die Lehrinhalte vom Mund abzulesen, obwohl 70 Prozent der Informationen beim Lippenlesen verloren gehen. Viele Stunden verbringen sie mit logopädischen Übungen, mit denen sie lernen sollen, die deutsche Lautsprache zu imitieren. Dass wenig Zeit für die eigentlichen Inhalte bleibt, ist kein Wunder. „Dabei wäre es so einfach“, meint Monika Haider, Geschäftsführerin des Schulungsinstituts equalizent. „Es bräuchte nur ÖGS als Unterrichtssprache, und die jungen Menschen könnten alles verstehen“, ist sie überzeugt. Haider plädiert für Deutsch als Zweitsprache, aber erst, nachdem bereits eine gute Basis in ÖGS geschaffen ist. Denn wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass eine solide Erstsprache Voraussetzung ist, um eine weitere Sprache gut zu erlernen.

Das Ergebnis des oralen Bildungsansatzes ist erschreckend und für die SchülerInnen leider auch richtungsweisend: 85 Prozent der gehörlosen SchulabgängerInnen im Alter von 18 bis 19 Jahren haben einen aktiven Wortschatz von rund 3.500 Wörtern. Das entspricht in etwa dem Wortschatz hörender Volksschulkinder. Dass diese Menschen

nicht zu den StammesbesucherInnen von Bibliotheken zählen, ist also nicht verwunderlich. Die Lust am Spracherwerb und an der Literatur wurde ihnen gründlich ausgetrieben und die Allgemeinbildung sehr stiefmütterlich behandelt.

Kommunikation mit gehörlosen Menschen

Für die übrigen 15 Prozent der gehörlosen Personen in Österreich ist der Umgang mit Schriftsprache relativ problemlos. Sie sind aber eine privilegierte Minderheit, deren Familien die finanziellen und persönlichen Ressourcen hatten, sie durch das oral orientierte Schulsystem zu bringen. Auch wenn diese Personengruppe gewöhnt ist, mit hörenden Menschen zu kommunizieren, so gibt es dennoch Handlungsweisen, die ihnen die Verständigung erleichtern:

- > Sprechen Sie deutlich und langsam, ohne zu übertreiben. So können gehörlose Menschen besser von den Lippen ablesen.
- > Halten Sie Blickkontakt. Wenn Sie sich während des Gesprächs abwenden, können Ihre gehörlosen KundInnen nicht sehen, was Sie sagen.
- > Sprechen Sie in einfachen, kurzen Sätzen und vermeiden Sie Fremdwörter.
- > Um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, stampfen Sie mit dem Fuß auf oder schlagen Sie auf den Tisch. Gehörlose Menschen spüren die Vibrationen und werden sich Ihnen zuwenden.
- > Statt zu rufen, winken Sie mit der Hand, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.
- > Schriftliche Verständigung mit Stift und Papier oder mit der Schreibfunktion eines Handys oder Computers ist eine hilfreiche Alternative zum Lippenablesen.

Selten wird hinterfragt, dass die Betroffenen in der Regel gezwungen sind, durch Lippenlesen, Offenheit und Kreativität Kommunikationsbarrieren zu überwinden. Inklusion ist aber keine Einbahnstraße. Der Wille zum Miteinander sollte von beiden Seiten ausgehen. Ein Weg dazu wäre, sich einige Grundbegriffe in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) anzueignen. Wenn gehörlose BibliotheksbesucherInnen mit einem gebärdeten „Kann ich Ihnen helfen?“ oder „Was suchen Sie?“ empfangen und mit einem „Schönen Tag!“ verabschiedet werden, so ist das ein schönes Signal, mit dem sich die KundInnen gleich ein Stück willkommener fühlen werden.

equalizent

equalizent GmbH ist ein Unternehmen mit langjähriger Expertise zu Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Gebärdensprache und Diversity Management. In diesen Bereichen bietet das Institut Schulungen und Beratung für hörende und gehörlose Menschen sowie für Unternehmen an. Auch ÖGS-Kurse werden angeboten. Seit 2007 organisiert equalizent alljährlich den Diversity Ball, um gesellschaftliche Vielfalt zu feiern und sichtbar zu machen. Online unter: www.equalizent.com

Videobücher in Gebärdensprache(n)

Wirklich barrierefrei ist Literatur allerdings erst, wenn sie in der jeweiligen nationalen Gebärdensprache angeboten wird. Im Rahmen des EU-Projekts „SignLibrary“ wurden vor einigen Jahren ausgewählte Werke der Welt- und Kinderliteratur in ÖGS und in andere Gebärdensprachen übersetzt und als ansprechende Videos gestaltet. Das war eine schöne symbolische Aktion. Aber es bräuchte natürlich viel mehr solcher Bücher. Für ein geplantes Aufklärungsbuch für jugendliche Gehörlose sicherte leider keine öffentliche Stelle finanzielle Unterstützung zu. Die derzeit 15 Videobücher finden sich auf der Website der Sign Library: <http://signlibrary.equalizent.com>

Wünsche

Was aber wünschen sich die gehörlosen KursbesucherInnen im equalizent von einer Bücherei? Neben Übersetzungen in Österreichischer Gebärdensprache ist vor allem Leichte Sprache gefragt. „Allein, wenn ich die Online-Beschreibungen von Büchern lese, wird mir schwindlig“, meint eine Teilnehmerin. Hilfreich wären auch Bibliothekswebsites mit Nutzungshinweisen und Informationen in einfacher Sprache. Ein älterer Kursteilnehmer würde sich ebenfalls über Bücher in Leichter Sprache freuen: „Dann wäre das Lesen keine Plage mehr. Vielleicht könnte ich es dann sogar genießen!“

Karin Eckert ist bei equalizent für PR und Marketing verantwortlich.